

Otto Braun  
Rektor a. D.  
Löbelstraße 26  
6602 Dudweiler

Am 24. Januar 1983

Herrn  
Dr. Eberhard Heller  
Anna-Dandler-Straße 5/II  
8000 München 60

Sehr geehrter Herr Dr. Heller!

Erst heute kann ich auf Ihre Zeilen vom 18. 11. 82. zurückkommen. Das hat seine guten Gründe in hiesigen wichtigen Geschehnissen.

Zunächst: Auch Ihre nachträglichen Ausführungen zu Ihrer zweiten Einwendung in der Einsicht machen deutlich, daß ursprünglich und letztendlich es doch der Econer Spaltpilz war, der, wenn auch schon ab 1974, ursächlich durch Econes Verhalten bedingt, Ihr von da an unabhängiges Bemühen um Weihen auslöste, das in seinem Ergebnis die Verwirrung der Gläubigen steigerte.

Wie ich zu den Weihen grundsätzlich stehe, sagte Ihnen bereits mein Schreiben vom 07. 08. 1982. Sie sind zwar gültig, aber unerlaubt, dazu Ausdruck mangelnden Gottvertrauens, da sie sicherlich nicht von dem unbedingten Glauben an Christi Zusicherungen: 'Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden!' und 'Ich bin bei Euch alle Tage bis ans Ende der Zeiten!' zeugen, sondern von kleingläubigem menschlichem Klügeln und Berechnen.

Überdies stellen, wie auch Sie erkennen, die Weihen die Kirche als Rechtskörper nicht wieder her. Ohne rechtmäßiges Oberhaupt wird sie das auch nie werden können, und die in so außergewöhnlicher Zerstreuung lebenden allerkleinstgewordenen Herden werden sich begnügen müssen mit dem eigentlichen Haupt: mit Christus. Er und seine Weisungen sind mehr, als ein irdisches Oberhaupt sein könnte und geben könnte! Wir sind auf die unmittelbare Christusverbundenheit angewiesen und müssen uns daher zuversichtlicher, stärkergläubig und <sup>mit</sup> unerschütterlichem Vertrauen an ihn anklammern.

Außerdem erschweren die Weihen das Zusammenkommen der überlieferungstreuen Gläubigen. Denn ihre Gruppen haben sich um die vermehrt, die den Weihen ablehnend gegenüberstehen: sie haben die Verwirrung gesteigert, die Aufspaltungen vermehrt. Die Entwicklung schreitet mit zunehmender Sektenbildung verschiedener Abarten in einer dem Conventus entgegengesetzten Richtung fort, weil der Consensus schwindet zugunsten mannigfaltiger einander entgegengesetzter Eigenbröteleien. Nur wenn von diesen abgegangen wird hin auf die Wahrheit des einen überlieferten wahren Glaubens und seiner überlieferten Ausdrucksformen, kann der Consensus wieder zunehmen und nur auf diesem Wege auch der Convent näherrücken, ja, schließlich möglich werden! Nicht anders!

Und das muß für alle traditionalistischen Gruppen bedeuten, ihren bisherigen Weg gewissenhaft und unerbittlich zu untersuchen mit dem Blick auf das eine Ziel und den Kurs auf dieses einzusteuern! Der Fortgang des Zerspaltens muß unbedingt unterbunden werden durch Unterlassen aller noch so gut gemeinten, aber dennoch falschen, weil spalterischen Eigenwilligkeiten. Nur der Verzicht auf diese, die Abkehr von ihnen und der gottvertrauende Mut zum Dienen (Demut!) können eine Einheit in Überlieferungstreue wiederherstellen. Sonst bleibt ein Konsensus genau so unmöglich wie ein Konventus und die Wiederherstellung der Kirche als Rechtskörper durch die Weihe von noch so vielen 'Bischöfen'. Ergebnis eines Konventes könnte bestenfalls eine 'traditionalistische Ökumene' sein, nicht aber die katholische Kirche! Mit freundlichem Gruß:

*Otto Braun*